

den Zusätze der Vatersnamen, etwa «Jaakov, Sohn des Abrahams», und das Schwinden der jüdischen Vornamen. Da machte dann der Jehuda einem Leopold Platz, und aus Vögele wurde Fanny.

Die Dokumentation bietet dem geduldigen Leser die Möglichkeit für viele solcher Beobachtungen. Darüber hinaus aber bewahrt sie in den sorgfältig zusammengetragenen Daten zu Heiraten, Nachkommen, Vorfahren, Ämtern und Berufen der Verstorbenen den gesamten Lebenskreis eines schwäbischen Judendorfes. Damit stellt sie Mosaiksteinchen bereit, aus denen sich am Wankheimer Beispiel das Bild eines Landjudentums zusammensetzen läßt, das schon vor der Vernichtung durch die Nationalsozialisten aufgehört hatte zu existieren. Denn sobald sie durften, zog es die Juden in die städtischen Zentren von Wirtschaft und Bildung.

Auch das gewaltsame Ende der Judengemeinden zeichnet sich hinter den Gräbern und dem 1949 gesetzten Gedenkstein ab. Im Mai 1941 schaufelten die Totengräber auf dem Wankheimer Friedhof das letzte Grab: Es war für den Tübinger Kaufmann Albert Schäfer bestimmt. Nach dem Novemberpogrom verhaftet und nach Dachau verschleppt, war er nach der Rückkehr aus dem Konzentrationslager an den Folgen seiner Haft gestorben.

Benigna Schönhagen

Quellen zur Entstehung der Verfassung von Baden-Württemberg. Teil 9: **Gesamtregister.** Bearbeitet von JÜRGEN TRÖSCHER. (Veröffentlichungen zur Verfassungsgeschichte von Baden-Württemberg seit 1945, Band 10). W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1995. X, 456 Seiten. Leinen DM 75,-

Die achtbändige, zwischen 1986 und 1992 erfolgte Edition der *Quellen zur Verfassung von Baden-Württemberg* durch Prof. Dr. Paul Feuchte war ein außerordentlich «anspruchsvolles, zeitlich und finanziell aufwendiges» Projekt zur jüngsten Landesgeschichte. In den Bänden sind alle wesentlichen Materialien zur Entstehung der Verfassung des Bundeslandes aus den Jahren 1952 und 1953 zusammengetragen, insbesondere die Protokolle des Verfassungsausschusses und der Verfassungsgebenden Landesversammlung. Der jüngste und neunte Band nun krönt mit einem Gesamtregister die editorische Leistung. Er erschließt, was Feuchte auf 5574 Druckseiten veröffentlicht hat, und macht nun einen gezielten Zugriff, aber auch breiten Zugang möglich; zudem bietet er die Grundlage zu weiteren Forschungsvorhaben.

Der Registerband verfügt über ein Sach-, Sprech-, Personen- und Ortsregister sowie über ein Literaturverzeichnis. Am wichtigsten und am umfangreichsten sind die Sach- und Sprechregister. Das 297 Seiten umfassende Sachregister, das sich in seiner Ordnung an einer staats- und verfassungsrechtlichen Terminologie orientiert, arbeitet mit einem vierstufigen Stichwortsystem, bei dem Verweisungen auch auf Unterstichworte gerichtet wurden. So findet sich zum Stichwort «Abgeordneter» nicht

nur eine Verweisung auf Stichworte wie «Ansehen», «Minderheitsschutz» oder «Vorteilsannahme», sondern auch eine Untergliederung etwa nach «Bundestag», «Geminderat» oder «Landtag».

Diese Untergliederungen wurden nun noch einmal zweistufig differenziert und detailliert aufgeschlüsselt. Das Sprechregister (100 Seiten), alphabetisch nach den Namen der Redner geordnet, erschließt alle Redebeiträge einer Person (eines Sprechers) nach standardisierten Stichworten und innerhalb derer wieder chronologisch. Von Wert sind solche Register allemal allerdings nur, wenn sie zuverlässig, penibel genau, in ihrer Logik durchschaubar sind und möglichst alle Fragestellungen bedacht haben. Stichproben haben die Rezensentin davon überzeugt, daß der Bearbeiter dieses Registerbandes eine hervorragende Hilfestellung zur Erschließung des Gesamtwerkes vorgelegt hat.

Sibylle Wrobbel

THOMAS NATTER: **Ulm – Industriestandort im Umbau. Endogene Potentiale und räumliche Dekonzentration.** (Ulmer Geographische Hefte 10). Ulm 1995. 80 Seiten mit 16 Abbildungen und 10 Karten. DM 14,80 (Zu beziehen bei Brigitte Birkenfeld, Ruländerweg 44, 89075 Ulm)

Seit 1984 erscheinen die «Ulmer Geographischen Hefte». Mit dem vorliegenden 10. Heft sind über 1100 Seiten regionaler Landeskunde erschienen. Die Hefte befassen sich mit Geologie und Landschaft, Stadt- und Wirtschaftsgeographie. Diese Vielseitigkeit, dargeboten von Sachkennern, hat wesentlich zur Akzeptanz der Reihe beigetragen. Das vorliegende 10. Heft ist dem aktuellen Thema des sich wandelnden Industriestandorts Ulm gewidmet.

Das leistungsfähige Oberzentrum Ulm ist ein Verkehrsknotenpunkt erster Ordnung. Der Industrialisierungsprozeß setzte in Ulm verhältnismäßig spät ein und entwickelte sich nur langsam. Verantwortlich dafür war die Grenzlage zu Bayern, das Fehlen natürlicher Standortfaktoren und vor allem die Ausrichtung auf die Garnison und die Bauverbote außerhalb der Bundesfestung. Erst nachdem die Festungsanlagen teilweise geschleift waren, konnte sich Ulm zum Ende des 19. Jahrhunderts entwickeln. Damals standen vor allem die aus dem vorindustriellen Kleingewerbe hervorgegangenen konsumorientierten Branchen im Vordergrund. In ihnen waren 1895 58 Prozent der Beschäftigten tätig.

Zu Beginn unseres Jahrhunderts verschob sich der Schwerpunkt auf die Produktions- und Investitionsgüterindustrie, vor allem auf die drei Großbetriebe Magirus, Kässbohrer und Wieland. Ihr Anteil an der Zahl der Beschäftigten betrug zu Beginn des Zweiten Weltkriegs 57 Prozent. Im Zweiten Weltkrieg kam mit Telefunken ein Großbetrieb der Elektroindustrie dazu. Der Anteil von knapp 60 Prozent der Industriebeschäftigten in den Großbetrieben des Fahrzeugbaus und der Elektrotechnik konnte bis heute gehalten werden. Allerdings nahm die